

<b>Zeitschrift:</b>	Animato
<b>Herausgeber:</b>	Verband Musikschulen Schweiz
<b>Band:</b>	14 (1990)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Der gefährdete Innenraum der Musik : ein Symposium des Schweizer Musikrates zum Thema "Stille"
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-959525">https://doi.org/10.5169/seals-959525</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Animato

## Der gefährdete Innenraum der Musik

Ein Symposium des Schweizer Musikrates zum Thema «Stille»

Was ist eigentlich «Stille»? – Tönen und Nicht-Tönen, Stille und Geräusch/Lärm stehen in einem dialektischen Verhältnis. Das eine ist nicht ohne das andere denkbar. Stille ist vielleicht heute schwerer zu finden als früher. Der mit unserer Zivilisation und Betriebsamkeit verbundene Geräusch- und Lärmpegel und die modernen technischen Medien vermögen unser Gehör den ganzen Tag und nicht selten auch nachts zu beanspruchen. Stille wird immer mehr Bedürfnis und ist immer schwerer zu finden. Aber gibt es die Stille und wie geht man mit ihr um? Ist Stille als Konsequenz nicht letztlich «Totenstille», das Gegenteil von Leben, Bewegung, und ist dies ein wirklich erstrebenswertes Ziel? Wer Stille fordert, muss wissen was er fordert. Dies bewusster zu machen war das Ziel des unter der Leitung von Prof. Dr. Ernst Lichtenhahn stehenden Symposiums des Schweizer Musikrates vom 30./31. März 1990 in Lenzburg.

### Stille erfahren

Gleich zu Beginn schritten die rund fünfzig Teilnehmer unter der Führung des Komponisten Pierre Mariétan einen «Parcours du silence» ab, welcher durch die vom Abendverkehr vibrierende Altstadt Lenzburgs, durch deren Fussgängerzone und schliesslich zum Schlosshügel führte. Schweigend und hörend sollten die Umwelt, die vielfältigsten Zivilisations- und Naturgeräusche, aber auch die Schritte der Gruppe wahrgenommen werden. Offensichtlich sollte die Fähigkeit des Gehörs («En ce lieu, précisément, écoute...») zum selektiven Wahrnehmen demonstriert werden.

Dr. Dorothea Baumann berichtete vom Leben mit der Stille, wie es in einem tibetanischen Kloster praktiziert wird. Die verschiedenen Glocken, Gongs oder Zimbeln bergen nicht nur einen eigenartigen Ohrenreiz; sie dienen der Konzentration und Meditation und die Verwendung unterliegt einem streng genormten Ritual. Gerade die Versenkung in das Lauschen des Klanges macht die Erfahrung der Stille möglich, die eine Voraussetzung der tibetanischen Kultur ist.

### Aussere und innere Einflüsse auf das Gehör

In einem weiteren Referat demonstrierte Dorothea Baumann Zusammenhänge zwischen Raumakustik, Gehörsphysiologie und Hörspsychologie. Die Darstellung der Vorgänge im menschlichen Ohr während der Schallaufnahme offenbarte eine faszinierende Organisation. Der Gehörsinn ist der feinste Massstab, den der Mensch besitzt. Unser Gehör kann pro Sekunde bis zu 300 Informationen verarbeiten und feinste Tonhöhenunterschiede präzis feststellen. Das Trommelfell nimmt Lautstärkenanzeichen wahr, die in einem bestimmten Bereich (um 4000 Hz) zu den Grenzen des physikalisch Möglichen reichen. Trommelfellbewegungen in der Grösse des Durchmessers eines Atoms sind feststellbar! Trotz naturgegebener Schutzreaktionen, wie sie bestimmte Muskeln des Mittelohrs Verbindung mit Gehirnimpulsen zur Steuerung der Lautstärkeempfindlichkeit aufweisen, sind die Gehörserven bei zu lange andauernder Belastung (Lärm, laute Musik) in Gefahr, ihre Empfindlichkeit zur Erkennung von Tonhöhen zu verlieren. Ebenso wie sich das Gehör auf leiseste Töne einstellen oder eine bestimmte Stimme aus einem ganzen Stimmengewoge herausfiltern kann, wird bei grosser Dauerlautstärke der Empfindlichkeitspegel entsprechend reduziert. So kann selbst nach einigen Minuten in ruhiger Umgebung die normale sprachliche Kommunikation beeinträchtigt werden. Trotz Flexibilität, gewisser Regenerierbarkeit und Lernfähigkeit des Gehörs, können bei explosionsartigen Schallereignissen über der Schmerzgrenze (z.B. Gewehrschussknall) und bei zu hoher akustischer Dauerbelastung die für die Gehörsensitivität massgebenden Nerven irreparablen Schaden nehmen, wodurch sich nach und nach ein Hörverlust einstellt. Dieser lärmbedingte Hörverlust hat für das Musikhören Klangverfälschungen durch reduziertes Obertonpektrum zur Folge, und durch das Tangieren im Sprachfrequenzbereich wird die Fähigkeit der Sprachverständigung erheblich reduziert. Aber nicht nur übermässiges Musikhören über Kopfhörer ist schädlich, auch Musiker (besonders Orchestermusiker) sind Gefahren ausgesetzt. Die Plätze vor einer Pauke oder einem Blechblasinstrument sind dabei besonders heikel. Pikanterweise übersteigen gewisse Arbeitsplätze im Orchester (beson-

ders im Orchergarten) meist die industriellen Schutznormen der SUVA. Während die Lärmbelastung der Streicher noch an der kritischen Grenze liegt, wird bei den übrigen Orchestermusikern diese Grenze in der Regel überschritten, und *Gehörseiden* sind eine weitverbreitete Folge.

Die Informationsaufnahme über das Ohr ist aber nicht nur mit hörpsychologischen Erwartungshaltungen verbunden, sondern wesentlich auch vom Einfluss des Raumes abhängig. Form, Proportionen (Deckenhöhe), Material und Oberflächenstruktur eines umgebauten Raumes üben einen enormen Einfluss auf den Klangcharakter und das Klangempfinden aus. Die Demonstration einer Tonbandaufnahme mit der gleichen Klangquelle unter verschiedenen Aufnahmebedingungen wie schalltoter Raum, trockener oder halliger Raum, belebt dies einleuchtend. Eine wichtige Hilfe ist auch die besondere Fähigkeit des Gehirns, die Eigenheiten des jeweiligen Raumes von der Schallquelle herauszufiltern und so eine möglichst optimale Informationsaufnahme zu erreichen. Je mehr Informationsflächen (wobei Seitenwände und die Decke ausgewogen beteiligt sein müssen) ein Raum bietet, umso durchsichtiger und klarer ist der Klang, wobei die über das Ohr empfangenen Informationen im Gehirn quasi addiert werden.

Das unter Mitwirkung des Lausanner Physikers Maurice Lafranche veranstaltete Experiment mit Klangvergleichen zwischen stereophonomem und quadrophonem Hören gelang nicht deutlich genau, da der Vortragssaal des Hotels Krone über eine recht ausgewogene Mischung zwischen Direkt- und Reflexionschall verfügt und die Lautsprecher darunter unterstützt. Dafür war auch dies ein praktischer Beweis für den dominierenden Einfluss des Raumes auf das Klangergebnis – nur wollte man eigentlich die Überlegenheit der Quadraphonie zeigen.

### Der gefährdete Innenraum der Musik

Prof. Dr. Ernst Lichtenhahn meinte, dass Stille nicht nur für uns ein aktuelles Thema sei; auch in früheren Zeiten wurde über Lärm geklagt. Nicht nur die über Kopfsteinpflaster rollenden Wagen, die Handwerksbetriebe in den Wohnhäusern, auch die verschiedenen musikalischen Aktivitäten von Liebhabern wurden immer wieder als Beeinträchtigung der Stille beklagt. Im 19. Jh. gehörten nebst den «Klavierspielenden höheren Töchter» (mit Vorliebe bei offenem Fenster), auch unablässig die Kurkel drehende Leierkastenmänner dazu.

Interessanterweise nehmen auch die Lautstärke und die Dynamik bei Instrumentalmusik parallel zum «bürglerlichen Allgemeinwerden» zu, während gleichzeitig die Suche nach dem geistigen Innenraum, die innere Stille, ebenso charakteristisch wird. Nach aussen wird der öffentliche Konzertbetrieb immer selbstverständlicher und die Säle werden grösser, andererseits wird eine verinnerlichte Haltung kennzeichnend für das Romantische. Neben der *Aussenseite* der Musik mit ihren physikalischen Schwingungen wird zunehmend deren *Innenseite* deutlich: die innere Stille, die in den Tönen selbst liegt und allein den geistigen Innenraum der Musik bildet. Die gefährdeten Innenräume, wie Lichtenhahn seine Ausführungen betitelte, oder der Gegensatz zwischen äusserlichem Musikkonsum und bewusstem Hören, sind ein konstantes Thema im Musikdenken seit dem späten 18. Jahrhundert. Ein Zeugnis letzter Konsequenz findet sich in Thomas Manns Roman «Doktor Faustus»: «Viel leicht, sagte Kretschmar, sei es der tiefste Wunsch der Musik, überhaupt nicht gehört, noch selbst gesehen, noch auch gefühlt, sondern, wenn das möglich wäre, in einem Jenseits der Sinne und sogar des Gemütes, im Geistig-Reinen vernommen und angeschaut zu werden.»

### Stille aus philosophischer Sicht

Dem Verstummen der Musik – wer wünschte dies wirklich? – konnte die Genfer Philosophin Prof. Dr. Jeanne Hersch nun wirklich nichts abgewinnen. Schon über die Stille sprechen sei paradox, denn damit werde die Stille bereits gestört. Wenn die Stille als das Ideal einer vollkommenen Musik angesehen würde, wäre sie etwas rein Geistiges und nicht mehr sinnlich. Doch, so gibt Jeanne Hersch zu bedenken, wenn der Mensch etwas schaffe, dann verwirkliche er etwas in der Materie. Eine vom Materialien losgelöste Musik gleiche in ihrer imaginären Vollkom-

6380  
VERBAND MUSIKSCHULEN SCHWEIZ VMS  
ASSOCIATION SUISSE DES ECOLES DE MUSIQUE ASEM  
ASSOCIAZIONE SVIZZERA DELLE SCUOLE DI MUSICA ASSM

Juni 1990

Erscheinungsweise  
zweimonatlich

Redaktion und Inseratenannahme  
Richard Hafner  
Sprungstrasse 3a, 6314 Unterägeri  
Tel. 042/72 41 96, Fax 042/72 58 75

90/3

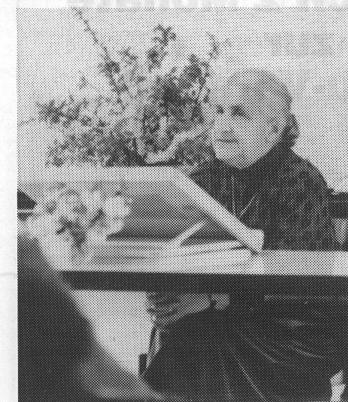


Die sechzehnjährige Brigitte Lang aus Luzern gewann am Finale des diesjährigen Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs in Zürich einen 1. Preis mit Auszeichnung.

menheit der Engelhaftigkeit. Engelhaftigkeit verführt zu Ubertreibung und als Folge werde sie zu Heuchelei. Die Musik brauche, wie die Künste, die *incarnation* in der Materie. Diese Körperhaftigkeit sei ein entscheidendes Merkmal bei allen Künstern, auch bei der Musik. Die musikalische Komposition sei an sich noch nicht Musik und benötige zu ihrer Inkarnation den ausführenden Musiker, den Interpreten.

Aber das Werk als Verkörperung einer Idee im Klang sei oft Anlass zu Missverständnissen, denn das Publikum suche vor allem die Person des Künstlers, seine Menschlichkeit zu erreichen und nicht eigentlich das Werk. Während dieser zwar die Reaktion des Publikums brauche, um zu wissen ob er etwas geschaffen habe, fliehe er aber meistens die persönliche Nähe des Publikums und möchte hinter sein Werk zurücktreten.

Das Wort «Stille» könne nur in der Stille gehör und verstanden werden. Wenn Tausend Menschen gleichzeitig sprächen, komme kein Sinn zustande. Deshalb sei eine Inflation der Musik, ihr Dauer-



Das Symposium des Musikrates brachte auch eine Begegnung mit der Genfer Philosophin Jeanne Hersch. Ihre mit grosser persönlicher Ausstrahlung brillant vorgebrachten Ausführungen über «Die Stille» wurden allgemein als Höhepunkt des Symposiums bewertet. (Foto RH)

konsum, kein Zeichen, dass man sie liebe. Im Gegen teil, dies sei nur ein Zeichen, dass Stille nicht ertragen werden könnte und eher eine Flucht aus der Gegenwart sei. Doch wir hätten alle keine Verabredung mit der Welt, wir haben nur die Welt von Jetzt.» Während unsere Zeit von uns weg in die Vergangenheit fließt, bilde die Gegenwart eine Verbindung zwischen unserer Vergangenheit und der Zukunft. Die Musik gebe die einzigartige Chance, unsere Gegenwart nicht punktuell, sondern «verbreiter» zu erfahren. Diese Dimension, die Möglichkeit der «Erfahrung von breiter Gegenwart», verbinde die Musik mit der «Erfahrung von wirklicher Stille, nämlich der Ewigkeit». Diese Ewigkeit sei aber auch nur in der Zeit des Klanges anwendbar. Die Zeit sei in der Musik zwar notwendig, jedoch stehe die Musik stets «quer zur Zeit» und bilde ein «Durchschnitten der Zeit». Wir verstünden die Zeit nicht, weil wir die Ewigkeit nicht verstünden. Deshalb wolle der Mensch die Fülle und Vollkommenheit genießen ohne diese Fülle ertragen zu kön-

nen. Bedürfnisse habe man nur nach dem, was einem mangle. «Der Mangel ist sinnstiftendes Element unserer Existenz. Doch Fülle und Mangel gleichzeitig zu wollen ist nicht möglich.» Nur «l'éternité de poche», die persönliche Erfahrung einer «Ewigkeit im Kleinen», mache dies möglich. Dies dürfe nicht verwechselt werden mit «Flucht in die Musik», die eher eine Flucht aus der Welt sei. Damit sprach Jeanne Hersch die Schar der fast dauernd mit einem übergestülpten «Walkman» lebenden Jugendlichen an. Dies sei ein Zeichen dafür, dass man die Welt, sich selbst und eigentlich auch die Musik nicht möge, was schlimmer sei, als Musik überhaupt nicht zu mögen. Hier wies Jeanne Hersch auf die Verantwortung der Erwachsenen hin, welche oft in der Welt nur noch das Schlechte wahrnehmen und mit ihrer pauschalen Zivilisationskritik das viele Gute und Schöne, das es auch noch geben, übersehen würden. Wie da die Jugend ihr Menschsein in der Welt finden solle?

Es gehe nicht um den Stil der Musik. Rock und Pop würden heute allgemein ebenso akzeptiert wie klassische Kunstmusik. Doch dürfe alle Musik nicht in reiner Lautstärke untergehen, sonst bleibe nur noch der Ekel des Lärms übrig.

### Konzerte

Während von den beiden Konzerten das erste Programm mit Hans Ulrich Lehmanns «Wandloser Raum» für Flöte (Anna-Katharina Graf), Klarinette (Martin Imfeld), Harfe (Inga-Lisa Jansen) und Sprechstimme (Peter Schweiger) sowie eine Auswahl aus John Cages «Sonatas and Interludes» für präpariertes Klavier (Emmy Henz-Diémard), im Wechsel mit Pierre Favres Schlagzeugimprovisationen, nicht unbedingt thematischen Bezug hatte, nahm das zweite Konzert, Bernhard Billeters Rezital auf dem Klavichord, vor allem auch durch das leise, doch differenzierte Spiel von C.P.E. Bachs Musik direkt Bezug auf die Stille. In manchem wirkte es geradezu wie eine praktische Demonstration und Bekräftigung der vorangegangenen Referate.

### Diskussion und Ausblick

Im abschliessenden Podiumsgespräch mit Referenten sowie Dr. Beat Hohmann von der SUVA wurde deutlich, dass die SUVA aufgrund der Gesetzesbestimmungen nur der eigentlichen Verhütung

#### In dieser Nummer

aus dem Verband	2+3
WIMSA II	2
700 Jahre CH:	
Projekte der Musikschulen	3
Leser schreiben	3
Kurse/Veranstaltungen	4
Leistung und Plausch	5
Finale Jugendmusikwettbewerb 1990	7
Neuerscheinungen	8+9
Attraktiver Klavierunterricht	10
Eine Musikschule öffnet ihr Haus	11
Stellenanzeiger	3, 10, 12, 13, 14, 15

## aus dem verband

### Der Vorstand

An seiner Sitzung vom 11. Mai 1990 in Luzern liess sich der Vorstand über die Vorschläge der Arbeitsgruppe «VMS-Struktur» orientieren. Hatte der VMS bei seiner Gründung vor 15 Jahren 28 Mitglieder, so sind es heute über 300. Der VMS ist zu einem vielfältigen Dienstleistungsunternehmen für die Musikschulen herangewachsen, was eine stete Anpassung der Verbandsstrukturen an die neuen Erfordernisse nötig macht. Mit Hilfe moderner technischer Möglichkeiten (Computer) sowie verschiedener Rationalisierungsmassnahmen konnte bisher die Administration mit einem Minimum an räumlichem und personellem Aufwand bewältigt werden. Für die Zukunft ist ein Ausbau des Sekretariates in Liestal unumgänglich. Die entsprechenden nötigen Schritte dazu wurden veranlasst.

Nicht nur durch den heute einheitlichen Beginn des Schuljahres im Spätsommer, auch aus administrativen Gründen drängt sich eine Änderung in der Dauer des Geschäftsjahres auf. Der Vorstand wird deshalb der Mitgliederversammlung empfehlen, in Zukunft das *Kalenderjahr als Geschäftsjahr* einzuführen. Dies bedingt allerdings ein Übergangsjahr, welches vom 1. Oktober 1990 bis 31. Dezember 1991 dauern wird. Dementsprechend ist die *Mitgliederversammlung im ersten Halbjahr*, statt wie bisher im November, anzusetzen.

Um einerseits weiteren interessierten Personen

Schluss von Seite 1

von *Hörschäden* durch übermässige Lärmeinwirkungen den Kampf ansagen, jedoch für den Schutz vor steter *Berieselung durch Musik* nichts direkt unternehmen kann. Stille ist ein *relativer Begriff*, welcher auch von der Befindlichkeit der jeweiligen Person abhängt. Wenn aber Musik zum konstanten, fast modulationslosen Tönen degradiert wird, nähert sie sich dem Geräusch an und stumpft das Ohr ab. In der Diskussion wurden noch viele «Steine des Anstoßes» beim Namen genannt. Gleichzeitig wurde auch die Vernetzung des Problems deutlich. Doch, wie bewusst ist die akustische Umweltverschmutzung der Bevölkerung? Empfinden nicht viele nicht nur Stille, sondern einfach relatives Nicht-Tönen schon als bedrohlich?

RH  
eine aktive Mitarbeit im VMS-Vorstand zu gewähren, andererseits weiterhin die laufenden Geschäfte speditiv behandeln zu können, beschloss der Vorstand, entsprechende Möglichkeiten der Statuten auszuschöpfen und der nächsten Mitgliederversammlung vom 17. November 1990 die *Erweiterung des Vorstandes von bisher 9 auf 15 Mitglieder* zu beantragen und die entsprechenden Wahlen vorzunehmen. Die Mitglieder sind aufgerufen, Wahlvorschläge einzureichen. Gleichzeitig wurde ein geschäftsführender Ausschuss bestimmt, dem folgende Personen angehören: *Armin Brenner* (Präsident), *Werner Bühlmann* (Vizepräsident), *Hans Bruppacher* (Kassier), *Willi Renggli* (Kurse) und *Urs Loeffel* (WIMSA-Projekt). Bei Bedarf werden weitere interne Fachgruppen ins Auge gefasst.

Für Projekte folgender Musikschulen übernimmt der VMS das Patronat: Luzern, Glarus, St. Gallen, Willisau, Cercle Lémanique d'études musicales CLEM sowie Lugano. Vorbehältlich der definitiven Genehmigung sieht der VMS Patronatsbeiträge von je 3000 Franken sowie zusätzliche Defizitarbeiten je nach Projektgröße zwischen 2000 und 7000 Franken vor.

*Werner Kuoni* stellte als neuen Vertreter des Verbandes Sing- und Musikschulen Graubünden, *Louis Haefliger* vor und verabschiedete sich gleichzeitig nach langjähriger engagierter Mitarbeit vom VMS.

### Verband der Sing- und Musikschulen im Kanton Graubünden

#### Wechsel im Präsidium

Mitglieder der Schulbehörden sowie Schulleiter der einzelnen Schulen aus Stadt und Land fanden sich am 21. Februar 1990 in Chur zu einer Sitzung ein. Der Verband zählte heute dreizehn Schulen. Als weiteres Mitglied konnte die seit vielen Jahren auf privater Basis geführte Schule Landquart und Umgebung in den Verband aufgenommen werden.

Die von Frau *Ursula Dosch*, Ilanz, kompetent geleitete Versammlung hatte im weiteren einen neuen Kantonal-Präsidenten zu wählen. Die Diskussion zeigte klar, dass es sich bei diesem Amt vor allem um eine administrative Aufgabe mit Sinn für musikalische und kulturelle Belange und Anliegen handelt. Die Wahl fiel auf *Louis Haefliger*, Bankkauffmann und Gründungs-Mitglied der Musikschule Ober-Engadin.

*Huldreich Frei*, langjähriges Mitglied des Kantonalvorstandes, verabschiedete sodann den bisherigen Präsidenten *Werner Kuoni*. In den zwölf Jahren seiner Amtszeit hat es dieser ausgezeichnet verstanden, die in den verschiedenen Kulturen und Sprachen unseres Kantons verwurzelten Musikschulen einander näherzubringen. Nebst der deutschen

kalischen und kulturellen Belange und Anliegen handelt. Die Wahl fiel auf *Louis Haefliger*, Bankkauffmann und Gründungs-Mitglied der Musikschule Ober-Engadin.

*Huldreich Frei*, langjähriges Mitglied des Kantonalvorstandes, verabschiedete sodann den bisherigen Präsidenten *Werner Kuoni*. In den zwölf Jahren seiner Amtszeit hat es dieser ausgezeichnet verstanden, die in den verschiedenen Kulturen und Sprachen unseres Kantons verwurzelten Musikschulen einander näherzubringen. Nebst der deutschen



Werner Kuoni

Louis Haefliger

Der nächste VMS-Ausbildungskurs für Schulleitung stösst wie erwartet auf grossen Interesse. Nach der Kursbeschreibung in *Animato 90/2* ist der Basiskurs (1. Phase: 15.10.-19.10.90, 2. Phase: 11.11.-15.11.90) fast voll belegt. Für raschenschlossene Interessenten sind noch einige wenige Plätze frei.

blieben die Lehrer der Jugendmusikschulen von dieser Lösung ausgeschlossen. Sie unterrichten in der Regel nicht im Volkspensum. Deshalb bewirkt eine Stundenreduktion in ihrem Falle eine bessere Entlohnung für die einzelne Lektion.

In seiner Sitzung vom 2. Mai 1990 hat nun der Regierungsrat doch einer Verkürzung der maximalen Wochenarbeitszeit an den Jugendmusikschulen zugestimmt. Das heisst, dass der für das Jahresstunde massgebliche Honorar den 27. Teil des vollen Jahresgehaltes beträgt; bis anhin war es der 28. Teil. Die neuen Stundenansätze treten auf den 23. Juli 1990 in Kraft.

MK

## wir gratulieren

### Stephan-Jaeggi-Preis für Sales Kleeb

In Anerkennung seiner grossen Verdienste für das Blasmusikwesen wurde dem Pädagogen, Musikschulleiter, Dirigenten und Komponisten *Sales Kleeb* vom Eidg. Musikverband EMV der «Stephan-Jaeggi-Preis» zugesprochen. – Herzliche Gratulation!

### Aus dem Kursangebot der VJMZ

Ein Musiklehrer von allen Instrumenten und Gesang richtet sich ein Kursprogramm mit *John Buttrick* über das Thema «Stress und Angst beim Musizieren, Kommunikationsfähigkeit steigern und die musikalische Vorstellung mit den Möglichkeiten des Körpers in Einklang bringen» (jeweils Mittwoch, 4 Abende ab 5. September, in Zürich). Anmeldung bis 10. Juli. Weitere Auskunft: VJMZ, Kurstr. 81, 8404 Winterthur, Tel. 052/27 43 22.

### Kurs für Tanz-Begleitung

Eine nicht alltägliche Gelegenheit zum Erlernen des Begeleitspiels von Tanzunterricht bietet ein Sommerkurs im Studio AKAR in Bern. Angesprochen sind Pianisten, die ein Flair für Improvisation besitzen. (Auskunft: Doris Schläppi, Strättlighügel 26, 3645 Gwatt, Tel. 033/36 18 78)

## Impressum

Herausgeber	Verband Musikschulen Schweiz VMS Association Suisse des Ecoles de Musique ASEM Associazione Svizzera delle Scuole di Musica ASSM Asociación Suiza da las Scuolas da Musica ASSM
Sekretariat	Postfach 4410 Liestal Tel. 061/901 37 87
VMS/ASEM/ASSM	Fachzeitung für Musikschulen, hervorgegangen aus dem «vms-bulletin»
Animato	14. Jahrgang
Auflage	über 10000 Exemplare
Erscheinungsweise	zweimonatlich, jeweils am 10. der Monate April, Juni, August, Oktober, Dezember
Redaktionsschluss	am 23. des Vormonates
Redaktion und	Richard Häfner, Sprungstr. 3a 6314 Uster
Insertenannahme	Tel. 042/72 41 59 Fax 042/72 58 75
Insertionspreise	Satzspiegel: 284 x 412 mm (8 Spalten à 32 mm) Millimeterpreis pro Spalte Fr. -52 Spezialpreise für Grossinserate (Seitenteile): 1/1 S. (284 x 412 mm) Fr. 1370,- 1/2 S. (284 x 204 mm) Fr. 750,- (140 x 412 mm) 1/4 S. (284 x 100 mm) Fr. 390,- (140 x 204 mm) (68 x 412 mm)
Rabatte	ab 2 x 5% 6 x 12% (Jahresabschluss)
Abonnemente	VMS-Musikschulen erhalten pro Inserat 25% resp. maximal Fr. 40,- Rabatt
(VMS-Mitglieder)	Sämtliche Lehrkräfte, Leiter sowie Administratoren und Behörden von Musikschulen, die Mitglied des VMS sind, haben Anspruch auf ein kostenloses persönliches Abonnement. Diese Dienstleistung des VMS ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abonnementsbestellungen müssen durch entsprechende Meldung der Musikschulen an das VMS-Sekretariat erfolgen. Privat-Abonnemente pro Jahr Fr. 20,- (Ausland) Fr. 25,-
Postcheck-Konto	VMS/ASEM/ASSM 4410 Liestal, 40-4505-7
Druckverfahren	Rollenoffsetdruck, Fotosatz
Druck	J. Schaub-Buser AG Hauptstr. 33, 4450 Sissach Tel. 061/98 35 85

Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion.

# WIMSA II Noch 2 Monate bis zur Neu-Version!



Ab dem 1. August kann mit der Auslieferung der neuen verbandseigenen EDV-Musikschulapplikation begonnen werden. Besondere Merkmale dieser Version werden sein:

- Entwicklung unter MS-Dos (netzwerkfähig)
- Schnellste Datenverarbeitungszeiten unter MS-Dos und UNIX
- Grösstmögliche Flexibilität
- Garantierte Wartung und Weiterentwicklung durch den Verband
- Grosse Erfahrungsauswertung durch den Einsatz in über 25 Musikschulen und Konservatorien
- Neu mit integrierter Buchhaltung ohne Aufpreis für VMS-Schulen und vielen anderen neuen Programmteilen

#### Preise für bisherige Anwender:

Fr. 750.– inkl. Buchhaltung und neuer Datenbankversion (VMS-Mitglieder)

Fr. 900.– exkl. Buchhaltung und neuer Datenbankversion (Nicht-Mitgliedschulen)

Fr. 6500.– inkl. integrierter Buchhaltung bei Neuinstalltionen für VMS-Mitgliedschulen

Fr. 8500.– exkl. integrierter Buchhaltung bei Neuinstalltionen für Nicht-Mitgliedschulen (Buchhaltung gegen Aufpreis)

Auskünfte erteilt der Verband Musikschulen Schweiz, Tel. 061/901 37 87, oder der Projektleiter Urs Loeffel, Tel. G: 032/22 84 74 - Tel. P: 032/86 20 33

Wir bitten die Verbands-Schulen, vor voreiligen Fremdsoftware-Käufen zuerst das neue Verbandsprogramm sorgfältig zu prüfen – es lohnt sich!

## Noch zwei Monate bis zur Neu-Version!